

144. *Urfehde des Götz Gengenbach von Winterthur wegen Missachtung des gebotenen Friedens*

1485 Juni 27

Regest: Götz Gengenbach, Bürger von Winterthur, schwört dem Schultheissen und Rat von Winterthur Urfehde. Er war inhaftiert worden, weil er den gebotenen Frieden gebrochen und somit seinen Eid übertreten hatte. Da sich Verwandte und Unterstützer für ihn eingesetzt haben und er Gnade statt Recht erbeten hat, wurde er freigelassen. Er verzichtet auf Vergeltung und verpflichtet sich, Zeit seines Lebens ohne Erlaubnis des Schultheissen und Rats die Stadt nicht zu verlassen und keine Trinkstuben und Gesellschaften mehr zu besuchen. Forderungen an die Stadt oder ihre Bürger soll er nach städtischem Recht vor Gericht austragen. Für ihn verbürgen sich seine Söhne Hans und Heini Götz, sein Schwiegersohn Heini Stössel, Ruedi Kräutli, Bürger von Winterthur, Heini Schuppiser von Oberwinterthur, Hans Stössel, Hensli Sigrist von Elgg, Heini, Hans und Hans Brun von Elgg, Heini Zimmermann von Wiesen-dangen und Hans Götz aus der Au. Hält Götz Gengenbach die Urfehde nicht, sollen die Bürgen binnen 14 Tagen 200 Gulden bezahlen oder ihn wieder in Haft nehmen lassen. Bei säumiger Zahlung darf man die Bürgen pfänden. Er verzichtet auf alle Rechtsmittel. Auf Bitten des Götz Gengenbach siegelt Hugo von Hegi, für die Bürgen siegelt Hans Wipf genannt Schuler von Seuzach, Untervogt von Kyburg.

Kommentar: Die Stadt war ein befriedeter Bezirk. Drohte ein Streit zu eskalieren, mussten die Kontrahenten häufig schwören, sich friedlich zu verhalten und einander weder verbal noch physisch zu attackieren, sondern ihre Auseinandersetzung vor Gericht auszutragen, vgl. beispielsweise STAW B 2/3, S. 454. Ein Winterthurer Ratsbeschluss von 1469 drohte denjenigen Sanktionen an, welche die gebotene stillung brachen (STAW B 2/2, fol. 17v; STAW B 2/3, S. 107). Mitte der 1490er Jahre wurde angeordnet, dass unbeteiligte Bürger Streitende zum Frieden aufrufen und gewalttätige Personen dem Schultheissen übergeben mussten. Die Missachtung des gebotenen Friedens zog ein Bussgeld von mindestens 18 Pfund nach sich (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 166, Artikel 2; vgl. das Bussgeldverzeichnis aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 194). Eine Strafverschärfung erfuhren notorische Friedensbrecher wie Götz Gengenbach. Er musste bereits fünf Jahre nach der vorliegenden Erklärung erneut Urfehde schwören. Aufgrund der Fürsprache der Boten von Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus anlässlich ihrer Rückkehr von der Belagerung St. Gallens blieb ihm damals eine dauerhafte Inhaftierung erspart (STAW URK 1671). Zur Stadt als geschlossenem Friedensbezirk vgl. Dilcher 1996, S. 222-224, 227. Zum gebotenen Frieden als Mittel der Gewaltprävention vgl. Isenmann 2012, S. 160-162; Ebel 1958, S. 139-141.

Zum Repertoire der Ehrenstrafen gehörten neben Formen der öffentlichen Zurschaustellung auch die Einschränkung der Bewegungsfreiheit delinquenten Personen, ihr Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben, vgl. Dülmen 1999, S. 72; Schwerhoff 1993, S. 168. Zur städtischen Praxis, Delinquenten gegen einen Urfehdeeid, verbunden mit der Stadtverweisung oder anderen Auflagen, aus der Haft zu entlassen, statt sie vor Gericht zu stellen, vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 73.

Ich, Götz Gengenbach, burger zů Winterthur, vergich offentlich unnd tũn kund allermengklichem mit disem brieve:

Als ich in der ersamen, wisen schulthais unnd rautz zů Winterthur, miner gnedigen, lieben herren, vangknuß komen bin, sachen halb, das ich ire fridbott, mir zů mermaln getãn, ungehorsamklich gehalten unnd verbrochen, dardurch ich min er unnd eid übersãhen, darumb sy dann mich an minem lib und leben ze straffen recht gehept, dann das sy uff miner frũnd und ander miner herren unnd gũnner treffenlicher bitt, für mich beschãhen, und sonder ouch für mich selbs uff min mißverhandlung in sachen gnad unnd nit recht begert, gnad unnd

barmhertzikait mitgeteilt unnd mich usser sölcher vangknuß gütlich unnd gnediklich gelaussen, daruff ich dann mit wolbedachtem sinne, fryem willen und gantz unbezwungenlich für mich, all min erben, für fründ unnd fründs fründ, die ich alle hertzú vestenklich verbinden, ein uffrecht, redlich urfecht ze halten unnd
5 einen eid liblich zú got und den heiligen mit gelerten worten geschworen hab, die vangknuß unnd sach, was sich darunder und dartzwúschen verlouffen haut, nicht usgenommen, gegen den genannten minen gnedigen herren, schulthais, raut unnd gmeiner statt Winterthur, allen den iren, und so inen zú versprechen stond, noch gegen den, so an miner gevanknuß schuld, raut oder getaut gehept,
10 geben oder getān hond, dartzú gewandt oder darunder verdaucht sind, niemand usgescheiden, nitmer ze äffern, ze anden noch ze rechen noch das schaffen oder ze tünd gestatten durch mich selbs noch ýmand ander, heimlich noch offentlich, mit worten, wercken, geschriffen, ráten oder gettāten, in keinen wēg. Unnd sonderlich in den selben minen eid genommen, von hüt, datum ditz briefs, hin-
15 fúro min leben lang bitz zú end miner wile usser der statt Winterthur niemerner ze kommen noch in dhein wise daruß ze wandlen, ouch alda uff kein offen stuben noch gesellschaftt, in kein offen zēch noch úrten ze gānd öne der genannten schultheißen unnd rautz urlöb unnd vergúnsten.

Unnd ob sach wēre, das ich fúrohin zú den gemelten schultheißen, raut unnd
20 gmeiner statt Winterthur, iren burgern oder denen, so inen zuversprechen stond, icht zú sprēchen gewunne, wōrumb das wēre, darumb sol ich gegen inen recht nēmen unnd geben, wie sich das nach inhalt ir statt frighait und gewonhait ze tünd gepürt.

Unnd des alles zú gúter sicherheit so hab ich, Gótz, obgenant, für mich,
25 min erben und nachkommen den selben minen gnedigen herren von Winterthur unnd iren nachkommen zú rechten, gelopten mitgewēren und tröstern geben und gesetzt, namblich Hannsen unnd Heini Gótzzen, mine lieben sún, Heini Stóssel, minen tochterman, Rúdi Krútlin, burger zú Winterthur, Heini Schúpiser von Oberwinterthur, Hannsen Stóssel, Hennsli Sigrest von Elgów, Heini,
30 Hanns und aber Hannsen, die Brunen, von Elgów, Heini Zimerman von Wisendangen unnd Hannsen Gótzzen us der Öw, also mit dem gedinge: Ob sach wēre, das got nit wólle, ich ýmer so schwach und lichtvertig an mir selbs wēre oder wurde und disen minen geschwōren eide hierinne vergēßt, ouch disen brieff oder dhein stuck, eins oder mēr, hierinne beschriben, in worten, wercken,
35 puncten und artikeln überfúre und nit hielte, so setz ich, Gótz Gengenbach, obgenannt, uff mich selbs wolbedacht, das ich alsdann ein meineidiger, erloser úbeltātter, verurteilter man heissen und sin sol. Unnd múgen ouch die genannten von Winterthur, die iren, und wēm sy das ze tünd bevelhen, zú mir griffen, vāhen und beheben oder schāffen getān werden in frighaiten, clóstern, gefrigten stetten, mārckten, dōrffern, landen unnd gerichtten, wō sy mich ankommen
40

und erfragen mügen, und zů mir richten laussen, als sich zů einem sůlchen
meineidigen, erlosen man ze tůnd gepůrt.

Dartzů sůllen ouch nůtzet desterminder die egenannten mine mitgewēren
und trůster den selben minen gnedigen herren von Winterthur umb sůlch min
ůbersāhung zwey hundert gůter Rinischer guldin unablāßenlich zů bezalen ver-
fallen sin, die wir, obgenannten mitgewēren und trůster, unnd unnser erben
den gemelten unnsern lieben herren von Winterthur und iren nachkommen uff
ir vordrung in viertzehen tagen, den nāchsten, ۆne verzug geben unnd bezalen
oder aber den gemelten Gůtzen Gengenbach widerumb in ir vangknuß antwur-
ten und bringen sůllen, ۆn iren costen und schaden. Wō aber wir oder unnser
erben an vermelter bezalung mit gedingen, wie obstaut, sůmig wurden, das
doch nit sin sol, alßdann můchten die egenannten unnstre herren von Winterthur
unnd ire nachkommen ۆnns, obgemelten mitgewēren und trůster, alle ingemein
oder unnser jegklichen besonder, wůlche sy under ۆns wůllen, unnd unnser
erben darumb ervordern mit iren brieffen, ze hus, ze hof oder muntlich under
ougen. Unnd wůlcher oder wůlche also under ۆnns ervordert wurden, der oder
die selben sůllen alsdann nach sůlcher ir vordrung von stund an ۆne verzug by
gůten trůwen in eidspflichte gen Winterthur in die statt gān und daruß nitmer
kommen, bitz uff die stund die genannten von Winterthur der bedauchten zwey
hundert guldin, wie obstaut, entricht und bezahlt worden sind. Unnd wir werden
also von inen ervordert oder nit, so haben sy doch nůtzet desterminder vollen
gewalt unnd gůtrecht, ۆnns, die gemelten mitgewēren unnd trůster, gemeinlich
oder besonderlich, unnd unnser erben darumb an allen unnsern ligenden und
varenden gůten, so wir inen hiemit zů rechtem underpfand haft unnd verschri-
ben haben, in verrechtvertigiter underpfandswise, wō sy die ankommen und
erfrāgen mügen, anzegriffen, ze versetzen, ze verkouffen, es sige mit oder ۆne
gericht, geistlichem oder weltlichem, und damit ze handeln so lang und vil, bys
inen umb die gemelten zwey hundert guldin in gemelterwise mit sampt allem
daruff ergangen costen unnd schaden ußrichtung und ein vollkommen benůgen
beschāhen ist, gentzlich ۆn ir engeltnuß.

Unnd sol ouch mich, obgenannten Gůtz Gengenbach, desglichen ۆnns, die
mitgewēren unnd trůster, unnser aller erben noch unnser gůt, sampt noch son-
der, hievor allem nicht schirmen noch fryen dhein unnser antwurt, dhein frig-
hait, recht noch gesatz der herren, stett noch der lender, wede bāpstlich, kei-
serlich noch kůngklich recht, gebott, gnad, absolvierung, uffhebung noch dhein
landfrid, vereinung, trostung noch frighait, frig geleit, dhein landtrecht, stet-
noch burgrecht noch sunst dhein gewonhait, recht noch gericht, geistlichs noch
weltlichs, noch sunst, mit nammen nůtzetůberall, so yeman erdencken, fůrzie-
hen, erwerben und gegeben kan oder mag und wir hiewider gepruchen und
geniessen můchten, wann wir ۆns des alles und sonderlich des gmeinen rech-
ten, sagende gmeine verzihung, versāhe nit ein sonderbare gange dann evor,

gar und gentslich für uns und unnsere erben entzigen und begeben haben, wesentlich, mit urkund, in craft ditz briefs, geverde und argliste hierinne gentslich abgescheiden.

Und des alles zu offem, warēm urkund so hab ich, Götz Gengenbach, obgemelt, mit ernst erbetten den frommen und vesten junckher Hugen von Hegi, minen gnedigen, lieben junckherren, das er sin eigen insigel, mich und min erben aller obgeschribner dingen damit zu übersagende, doch im und sinen erben öne schaden, offennlich getän hencken haut an disen brieff. Unnd wir, egenannten mitgewären und tröster, verjehend unnd bekennend unns ouch vermelder mitgewerschaft unnd trostung, ouch alles des, so von unns an disem brieff hievor geschriben staut, geloben ouch by unnsern gūten trūwen für uns und unnsere erben in eidswise, das alles ze halten und dem nachzekommen, getrūwlich und ungevarlich. Unnd hierumb so haben wir ouch alle mit vlis erbetten den ersamen Hannsen Wipfen genant Schūler von Sōtzach, undervogt zu Kiburg, das er sin eigen insigel für uns und unnsere erben, im und sinen erben öne schaden, gehenckt haut an disen brief, der geben ist an mentag nach sant Johannis tag baptiste, nach Cristi gepürt viertzehnhundert achtzig unnd fünff järe.

[Vermerk auf der Rückseite:] Urfechtbrief Götzen Gengenbachs

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Urphed Götz Gängenbach von Winterthur, wegen übertrettung oberkeitlichen fried botten gethürnt und in die statt verbannisirt und von allen gesellschafften und zechen ausgeschloßen,^a anno 1485

Original: STAW URK 1571; Konrad Landenberg; Pergament, 54.0 × 34.0 cm (Plica: 5.5 cm); 2 Siegel: 1. Hugo von Hegi, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 2. Hans Wipf, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

^a Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 27 Juni.